26. Jahrgang. Sonntag, 29. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14697. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 28. Juni. Der Reichstag genehmigte heute außer kleineren Vorlagen das Militär-Relictengesetz in dritter Lesung unverändert. Statt der von der Commission vorgeschlagenen, in zweiter Lesung beschlossenen 3 ℳ beantragten die Abg. **Minnigerode** 1, und **Windthorst** 1¼ ℳ des pensionsfähigen Einkommens als Wittwen- und Waisenbeiträge für unverheirathete Offiziere festzusetzen. Abg. **Mayer**-Würtemberg (Volkspartei), **Meyer**-Jena (nationalliberal), Prinz **Carolath** (freiconf. und **Richter** plädirten für die Beschlüsse zweiter Berathung, indem sie sich auf den principiellen Standpunkt der Gleichberechtigung der Offiziere und Reichscivilbeamten stellten. Der Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorf** erklärte den Commissionsbeschluß für unannehmbar. Betreffs des Antrages Windthorst müßte sich der Bundesrath die weitere, verfassungsmäßige Behandlung vorbehalten. Der Antrag wurde aber mit 131 gegen 112 verworfen. Gegen denselben stimmte die gesammte Linke, die Freiconservativen Carolath, Vogel, vom Centrum Rudolfi, Stötzel, Utz, v. Arnswald-Hardenbostel (Welfe), Bender, Birkenmayer, Bock, Kochann-Ahrweiler, Lender, Lieber, Menken. Die Elsässer fehlten, auch die Polen, nur Kurnatowski war anwesend, der für den Antrag stimmte. Für das Actiengesetz sprachen die Abgg. **Oechelhäuser** (nat.-lib.), der zugleich eine Revision des Genossenschaftsgesetzes anregte, **Hartmann** (cons.), **Meyer**-Halle (freis.), **Kayser** (Socialdem.), letzterer wegen schärferer Strafbestimmungen. Abg. **Richter** erklärte, mit einem Theil seiner Freunde gegen das Gesetz zu stimmen, weil nicht genug Zeit zu einer gründlichen Prüfung gelassen worden sei. Das Gesetz wurde schließlich definitiv angenommen. Der § 249 d, betreffend Verantwortlichkeit der Redacteure bei der Verbreitung wissentlich (dieses Wort wird hinzugefügt) falscher oder entstellter Thatsachen, welche bestimmt sind, zur Betheiligung an Actienunternehmungen zu veranlassen, erhielt einen Zusatz auf den Antrag Windthorst hin, wonach für anonyme Inserate die Verantwortung zu tragen ist. In dem Absatz 2 des § 7 ist Folgendes bestimmt: „Für Werthpapiere und Waaren, welche die Gesellschaft schon im letzten Geschäftsjahre vor 1. Oktober 1883 besessen, kann an Stelle des Anschaffungs- oder Herstellungspreises der Betrag angesetzt werden, mit welchem sie in der Bilanz des vorbezeichneten Geschäftsjahres enthalten sind." Auf Empfehlung des Abg. **Beisert** (freis.) werden die Worte „vor 1. Oktober 1883" ersetzt durch die Worte: „vor Inkrafttreten dieses Gesetzes". — Um 3 Uhr tritt eine halbstündige Pause ein. In der Schlußsitzung wurde der Kabelvertrag in dritter Lesung angenommen. Alsdann beantwortete Minister v. **Bötticher** die inzwischen eingebrachte, von Mitgliedern aller Parteien unterstützte Interpellation Minnigerode betreffend die gegen Choleragefahr zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln; auch Abg. **Virchow** (freis.) ergriff das Wort. Es folgte die übliche Geschäftsübersicht, die Abstattung des Dankes für den Präsidenten wegen seiner Leitung, worauf Minister **v. Bötticher** die Session für geschlossen erklärte. Die Mitglieder trennten sich mit einem Hoch auf den Kaiser.

Berlin, 28. Juni. Der Kaiser wird wahrscheinlich am 6. Juli Ems verlassen, zwei Tage zum Besuch der Kaiserin in Coblenz verweilen, dann wieder eine kurze Zeit zum Besuch der großherzoglich badischen Familie nach der Insel Mainau und von dort zur Nachkur nach Gastein reisen.

— Nach der „Nat.-Ztg." ist Staatssecretär Möller mit der Neuredaction der Regulative für den Staatsrath beschäftigt; bis zur Fertigstellung derselben bleibe die Einreihung der Mitglieder aufgeschoben. Der erste Zusammentritt werde nicht vor Mitte Oktober, die Aufnahme der Arbeiten, deren erste die Begutachtung der Kreisordnung für die westlichen Provinzen sein werde, nicht vor November erfolgen.

— In Hamburg läßt sich nach der „Voss. Ztg." der frühere nationalliberale Abgeordnete Wolffson gegen den Freisinnigen Rée aufstellen.

— Bei den Verhandlungen über den Zollanschluß mit Bremen hat sich nach der „Lib. Corresp." die Reichsregierung mit der Anlage eines Freihafens bei der Stadt Bremen bereit erklärt. Das Reich würde sich zur Zahlung der Hälfte der Kosten, im Maximum 12 Millionen Mark, verpflichten.

Marseille, 28. Juni. Bis heute Morgen sind drei Todesfälle an der Cholera oder einer der Cholera ähnlichen Diarrhö verzeichnet. Die erforderlichen Sanitätsmaßregeln sind energisch getroffen worden. Die Standesämter sind Tag und Tag geöffnet, um in verdächtigen Fällen Beerdigungen nicht zu verzögern.

Fortsetzung der Telegramme auf der 3. Seite.

Die Wirkungen des neuen Stempelsteuerprojects.

Nachdem der neue Stempelsteuergesetzentwurf nunmehr in der vom Bundesrath genehmigten Form vorliegt, ist die Möglichkeit, daß dieses monströse Project doch einmal zur Wirklichkeit werde, allen Ernstes in's Auge zu fassen und die davon zu erwartende praktische Wirkung gründlich zu erwägen.

In conservativen Kreisen ist man kluger Weise bemüht, den Schein zu wahren, als ob die Tendenz der angestrebten Stempelsteuerreform lediglich gegen die tadelnswerthen Auswüchse des modernen Handelsverkehrs sich richte, nicht gegen den Handel an sich — gegen das Spiel an der Börse, nicht gegen die Börse überhaupt —, und die Oberflächlichkeit und Voreingenommenheit weiter Kreise ist gerade in diesen Dingen so groß, daß sich der conservativen Agitation hier ein nicht ganz aussichtsloses Feld bietet. Es soll uns gar nicht wundern, wenn im bevorstehenden Reichstagswahlkampf die Herren Agenten der Partei „Bismarck sans phrase" selbst eine solch' ausgesprochene Musterleistung schlechter Gesetzgebungsarbeit, wie das neue Stempelsteuerproject sie darstellt, hier und da mit Erfolg für ihre Partei ausspielen werden.

Um so mehr ist es aber Pflicht der liberalen Presse, dem Volke darüber die Augen zu öffnen, daß nicht etwa nur das „Spiel" an der Börse, auch nicht etwa nur die Börse an sich und das Bank- und Effectengeschäft, sondern der ganze deutsche Handel in allen seinen Theilen schwer durch das neue Gesetz getroffen wird. Und laut und deutlich muß es ausgesprochen werden, daß nur die ärgste Kurzsichtigkeit Börse und Handel bluten lassen zu können vermeint, ohne zugleich die ganze Volkswirthschaft in Industrie und Ackerbau mit bluten zu machen. Darüber sollen auch die im Bundesrath dem Entwurf hinzugefügten „Ausnahmen" uns nicht täuschen. Man hat der Vorlage den Giftzahn auszubrechen gesucht, indem man aussprach, daß die Steuer nicht erhoben werden solle „für Geschäfte über solche zur Weiterveräußerung bestimmte Sachen oder Waaren, welche von einem der Contrahenten selbst erzeugt oder handwerks- oder fabrikmäßig hergestellt sind", und ferner „für Geschäfte über solche Sachen oder Waaren, welche zur Weiterveräußerung nach vorgängiger handwerks- oder fabrikmäßiger Be- oder Verarbeitung durch einen der Contrahenten bestimmt sind." Die Spitze des Projects ist dadurch formell freilich ausschließlich gegen den Handel gerichtet worden, aber man hat doch wohl im Bundesrath schwerlich geglaubt, daß Industrie und Landwirthschaft sich der Vermittelung des Handels jemals entschlagen können und daß sie nichts bei jeder Schädigung des ihnen unentbehrlichen Vermittlers in Mitleidenschaft gezogen werden.

Wenn die Männer, welche den Gesetzentwurf verfaßt haben, glaubten, mit einer eventualen Stempelsteuer von 20 Pf. pro 1000 Mk. das „mobile Kapital" künftig bluten zu lassen, so haben sie darin nicht geirrt. Man hat berechnet, daß z. B. die „deutsche Bank" in Berlin, welche 1883 einen Effectenumsatz von 3 809 000 000 Mk. hatte, an Stempelsteuer hierauf die Summe von 380 090 Mk. zu zahlen hätte. Diese Summe entspricht der Hälfte der auf 3809 Mill. zu zahlenden Steuer mit 760 180 Mk. Der Gewinn der „deutschen Bank" betrug aber nach dem ganzen Umsatze von 3809 Millionen nur 561 083 Mk. brutto. Es kann also angenommen werden, daß die Steuer ungefähr den Nettogewinn frißt. Mit Recht frägt da doch ein sachkundiger Interessent aus Süddeutschland, „Glaubt man nun im Ernste, daß bei einer derartigen Belastung des Börsenverkehrs das Geschäft weiter in diesen Summen sich bewegen wird — oder ist es nicht vielmehr evident, daß das Geschäft den deutschen Börsen den Rücken kehren muß?" Und wenn, fügt derselbe Fachmann hinzu, die Bedenken auch im Stande seien, die Steuer, soweit es die kaufende Kundschaft anbelangt, abzuwälzen, bezahlt müsse die Steuer doch werden und sie treffe daher „das Geschäft in der Gesammtheit" und werde durch ihre Schwere das Geschäft unmöglich machen.

Aber, wie gesagt, nicht das Börsen-, Bank-, Effectengeschäft allein ist durch die Vorlage betroffen, sondern nicht minder das ganze weite Gebiet des Waarenhandels. Mag man immerhin den Producenten und den Consumenten bezw. den Landwirth und den Gewerbtreibenden beim Ein- und Verkauf seiner Hilfs- und Rohmaterialien und seiner Producte von der Steuer ausnehmen, das glaubt man doch selbst nicht, daß z. B. das Export- und Importgeschäft in Zukunft ohne den „unproductiven" Zwischenhandel sich abspielen werde. Die Einfuhr nach Deutschland bewerthete sich 1883 auf rund 4 900 000 000 Mk., die Ausfuhr auf rund 5 000 000 000 Mk, also der Gesammtumsatz auf etwa 10 Milliarden. Das Geschäft wird fast ausnahmslos durch den „Handel" vermittelt, weder der deutsche Fabrikant noch der deutsche Landwirth importirt und exportirt in nennenswerthem Grade selbst, und wo er es thut, zumeist nicht zum Vortheil der Volkswirthschaft. Dieser ganze riesige Umsatz wird also unter die Steuer gestellt und bei dem ohnehin kleinen Nutzen, den in der Gegenwart die Massenmärkte bringen, schwer geschädigt und gelähmt werden.

Nun ist doch aber der Importeur in der Regel nicht derjenige, welcher die Handelsgüter dem Consumenten ins Haus, oder dem Handwerker in die Werkstatt bringt. In der Regel kauft doch der Grossist vom Importeur, der Detaillist und der Gewerbtreibende vom Grossisten, es muß also mindestens noch ein zweites Mal, unter Umständen auch ein drittes und viertes Mal die Steuer auf ein und dieselbe Waare gezahlt werden. Und mit dem Export steht die Sache nicht wesentlich anders. Vielleicht hat man die Absicht, den fremdländischen Export- und Importgeschäften die Einfuhr und Ausfuhr nach und aus Deutschland unmittelbar in die Hand zu spielen. Jedenfalls legt man es der englischen Geschäftswelt nahe, in Zukunft sowohl die Versorgung der deutschen Industrie mit den nöthigen Rohstoffen und Halbfabrikaten ganz ohne die Vermittelung des deutschen Handels zu versuchen, wie auch den Bezug deutscher Producte für den englischen oder überhaupt für den überseeischen Markt ganz in ihre Hand zu nehmen. Vielleicht ist der Wunsch der Herren Wirthschaftsreformer, den deutschen Handel bluten zu sehen, so groß, daß sie sogar nichts dagegen haben, wenn das, was man unseren Kaufleuten abzapft, von den fremden aufgefangen wird.

Und unter diesen neuen schweren Beunruhigungen soll in Deutschland Handel und Wandel sich erholen, soll endlich der lähmende Druck, der immer noch auf unserer Volkswirthschaft lastet, frischerem Leben weichen? Jeder Flickschuster, jeder Krämer im kleinsten Dorfe weiß es, daß wir endlich Ruhe brauchen, Ruhe und Frieden in der Gesetzgebung, in der eigenen Wirthschaft, auf dem einheimischen Markte. In der Regierungspartei weiß man das, wie es scheint, nicht. Recht viel regieren — das ist dort nach wie vor das unübertroffene Protectionistenrezept. Wir verdenken es wahrlich dem süddeutschen Geschäftsmanne, den wir schon oben einmal citirten, nicht, wenn er ausruft: „Und das nennt man Börsensteuer! Mit dieser Steuer soll das Börsenspiel getroffen werden! — Sei man doch endlich ehrlich und gebe offen zu, es sei ein Mißgriff ärgster Art begangen worden — der nur durch Zurückziehen der Vorlage wieder gut gemacht werden kann.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Der Bundesrath hat heute noch eine Plenarsitzung gehalten, welche sich vorzugsweise mit Zollangelegenheiten beschäftigte. Der Antrag Preußens, elektrische Beleuchtungsanlagen den genehmigungspflichtigen Gewerben zuzurechnen, wurde den Ausschüssen überwiesen. Der Gesetzentwurf wegen Einziehung der Reichskassenscheine von 1874 wurde zur kaiserlichen Vollziehung vorgelegt, Anträge Mecklenburgs und Badens wegen Erhöhung der Gehälter der Zollbeamten genehmigt, die zollfreie Einbringung von Grabdenkmälern u. s. w. aus Hamburg auf den im Zollgebiet belegenen Kirchhof zugelassen, die Taxe für die Einfuhr von Zündhölzern dem erhöhten Zollsatz entsprechend normirt, eine Eingabe wegen Zurückerstattung des Zolls auf Korinthen abgelehnt u. s. w.

* Aus Madrid geht der „Times" die folgende sensationelle Meldung zu: „Italien und Spanien sind zu einem vollständigen Einverständniß bezüglich **Nord-Afrikas** gekommen. Italien will die Absichten Spanien in Bezug auf Marocco unterstützen, und Spanien, so weit dies möglich ist, die Absichten Italiens in Bezug auf Tripolis. Betreffs des letzteren Staates soll Frankreich, wie man hier behauptet, erklärt haben, „keine Einwendung dagegen erheben zu wollen, daß Tripolis in italienischen Besitz übergeht, wenn Italien aus dem deutsch-österreichischen Bündnisse, dem es sich angeschlossen, ausscheidet." — Diese Nachricht sieht freilich den Räubergeschichten verzweifelt ähnlich, mit welchen der Pariser Correspondent der „Times", der be-kannte Oppert aus Blowitz, das Londoner Weltblatt zuweilen reinfallen läßt.

* In der Reichstagssitzung vom Donnerstag zählte der Staatssecretär v. Bötticher die Daten auf, an welchen die Dampfer-Subventionsvorlage dem Kaiser, dem Bundesrath und dem Reichstage zugegangen sei. Er wollte damit offenbar beweisen, daß dieselbe nicht lange Zeit zu ihrer Erledigung gebraucht habe. Mit dieser

---

□ Aus Berlin.

Die Berliner werden oft mit ihrer Spree geneckt. Es ist ein beliebter Scherz der Fremden, den sie führenden Einheimischen beim Ueberschreiten einer der vielen Brücken in der Stadt mit der unschuldvollsten Miene zu bitten, man möge ihnen doch einmal die Spree zeigen. Doch so unscheinbar und unansehnlich sich dieser Fluß auch macht, wenn er zwischen enge Mauern gebannt durch die Stadt hindurchfließt, einen so imposanten Charakter nimmt er an, wenn er sich außerhalb der einengenden Schranken in unserer, ihm kein Hinderniß in Gestalt von Bergen in den Weg setzenden Umgebung nach Herzenslust ausbreiten kann. Dort kommen nur die Fremden niemals hin und so hat es denn überall großes Erstaunen hervorgerufen, daß die Berliner am vorigen Sonntag als Seemänner geglänzt und gezeigt haben, sie seien auf dem Wasser gerade so gut zu Hause wie auf dem Lande. Bei der bei Grünau stattgehabten internationalen Ruderregatta hat der Berliner Ruder-Club in allen Rennen mit einer Ausnahme den Sieg davongetragen. Grünau ist ein kleiner Ort, an der Spree oberhalb Berlins gelegen. Man vergleicht den Fluß, bevor er in die Stadt eintritt, gern mit einem Schwan und sagt, nachdem er sie wieder verlassen hat, sei er ein — anderes Thier mit einem ganz ähnlichen Namen. Man braucht nur den Vocal zu ändern. Grünau liegt an der Schwangegend. Der Fluß verbreitert sich dort zu einem See, der zwischen leichten, mit Laubwald geschmückten Hügeln ganz reizend gelegen ist. Dorthin waren am vorigen Sonntag Tausende und Tausende trotz des ungünstigen Wetters geströmt, um das interessante Schauspiel eines Ruderwettkampfes in Augenschein zu nehmen. Um 3 Uhr Nachmittags schon hatten sich die Tribünen, welche man am Wasser errichtet, bis auf den letzten Platz gefüllt und die Ufer waren von einer dichten Menschenmenge umgeben. Auch auf dem Wasser selbst wars lebendig. Unzählige Ruder- und Segelboote erfüllten den nicht für den Wettkampf reservirten Platz und als schließlich auch die Sonne durch die Wolken drang, da bot das Ganze mit den bunten Tribünen und den vielen Wimpeln und Flaggen einen wunderhübschen Anblick dar. Einen besondern Glanz erhielt das Fest durch die Anwesenheit des Kronprinzen, der mit seinen beiden Söhnen, den Prinzen Wilhelm und Heinrich, erschienen war. Das Resultat des Kampfes war, wie gesagt, ein überraschendes und für den Berliner Lokalpatriotismus außerordentlich erhebendes. Derselbe machte sich denn auch in einem gar nicht enden wollenden Jubel geltend, als Sieg auf Sieg dem hiesigen Ruderclub zufiel. Nur in einem Einzelkampfe gelang es einem Breslauer Ruderer, den Berliner zu schlagen. Der Kronprinz folgte den Wettkämpfen mit großem Interesse und sprach sich sehr erfreut darüber aus, daß der edle Sport der Ruderer in Berlin Boden gewonnen habe und mit so vielem Erfolge ausgeübt werde. Eine ganz besondere Theilnahme brachte natürlich Prinz Heinrich dem Unternehmen entgegen. Einige Leistungen sollen sein größtes Erstaunen erregt haben; und er muß es doch verstehen. Beim Abschied sagte der Kronprinz noch einmal, daß er stets bereit sein werde, die Interessen der Ruderer wahrzunehmen und zu unterstützen.

Der hohe Herr übt seinen wohlthätigen Einfluß auf den verschiedensten Gebieten und unter seiner Protection entstehen die nutzbringendsten Unternehmungen. Von der spanischen Ausstellung, die hier auf seine Veranlassung veranstaltet wurde, ist an dieser Stelle schon berichtet worden. Dieselbe hat nun vor Kurzem einen sehr interessanten und werthvollen Zuwachs erhalten. Bei der feierlichen Eröffnung des neuen Gebäudes der Akademie für Jurisprudenz in Madrid war unser Kronprinz anwesend gewesen und für diese ihr erwiesene Ehre beschloß die Akademie, der Gemahlin ihres Gastes, der Kronprinzessin, ein Kunstalbum zu widmen, zu dem alle bedeutenden Maler Spaniens Beiträge liefern sollten. Dies Album ist nun hier eingetroffen und gleich darauf in der spanischen Ausstellung dem Publikum zugänglich gemacht worden. Es besteht aus hundert Blättern in Oel, Aquarell, Tusche, Bleistift u. s. w. Die meisten Bilder sind in Wasserfarben ausgeführt. Wir haben hier in Berlin schon früher einmal Gelegenheit gehabt, Proben spanischer Malerei kennen zu lernen. Im Wintergarten des Centralhotels war eine Ausstellung italienischer und spanischer Kunstwerke veranstaltet worden. Schon damals mußte in demselben Grade, wie der gänzliche Mangel an Ideen auffiel, die außerordentliche Höhe der Technik besonders in der Aquarellmalerei Bewunderung erregen. Dieselbe Beobachtung kann man auch hier wieder machen. Irgend welchen innerlichen Gehalt hat keins der ausgestellten Blätter, aber die Virtuosität des Vortrags ist bei manchen erstaunlich. Die meisten Namen der Künstler, welche zu dem Album beigesteuert haben, sind uns in Deutschland wenig geläufig und gerade die, welche am häufigsten genannt werden, wie Pradilla und Madrazo, sind durch Werke vertreten, die ihren großen Ruf kaum rechtfertigen. Es ist das dem Umstande zuzuschreiben, daß sie sich geweigert haben sollen, für das Album etwas zu malen und daß man sich deshalb genöthigt sah, weil ihre Namen nicht fehlen durften, aufzukaufen, was man bekommen konnte. Man thut also der spanischen Kunst Unrecht, wenn man ihren Werth allein nach diesem Album abschätzt. Doch ist auch einiges ganz Vorzügliches da. Bei den meisten Malern zeigt sich deutlich der Einfluß Fortunis, dieses großen, leider früh verstorbenen Künstlers, von dessen meisterhaftem Aquarell bereits an dieser Stelle die Rede war. Seine eigenthümliche Art und Weise, die Farbenkleckse mosaikartig nebeneinander zu setzen, wird von vielen mit Glück nachgeahmt, aber keiner erreicht den Meister. Da ist ein Cavalier aus der Zeit Philipps II. vor einem zurückgeschlagenen Thürvorhang stehend von Tapiro, ein sitzender Cardinal von Casanova, ein lachendes Mädchen in wunderbar leuchtenden Farben von Bilbao. Ganz besonders wird ferner ein Ritter aus dem 16 Jahrhundert von Tapiro bewundert. Meistens sind Typen aus dem spanischen Volksleben der Gegenstand künstlerischer Behandlung. Auch einige Landschaften sind durch die eigenthümliche Technik interessant. Ein paar Tuschzeichnungen wirken wie Photographien. Die feine Ausführung der kleinsten Einzelheiten zeugt von wunderbarem Fleiße. Doch kann all dieser Fleiß für die erschreckende Gedankenarmuth auf die Dauer nicht entschädigen. All diese Ritter, Stierkämpfer, Hidalgos, Priester, Troubadours, Bauern, Straßensängerinnen und andern heißblütigen Duennen müssen mit der Zeit doch herzlich langweilig werden. So lange die spanische Kunst ihren engen Kreis nicht verläßt und sich an Stoffe mit allgemein menschlichem Inhalte macht, wird sie vermuthlich niemals etwas rein Erfreuliches zu schaffen im Stande sein. Von den Spaniern selbst zwar wird der ausgeprägt nationale Charakter, den ihre Kunst trägt, als ein besonderer Vorzug gerühmt. Es ist aber doch die Frage, ob eine Erweiterung des Gesichtskreises nicht auch bei Aufgabe des nationalen Gepräges von großem Vortheil sein würde. Einer ganz besondern Erwähnung verdient noch die Hülle des Albums. Aus Leder, Eisen, Gold und Emaille sind zwei Deckel von großer Schönheit hergestellt. Der völlige Mangel jeglicher Renaissance berührt ungemein wohlthätig. Wie wäre in Deutschland solch' ein Album ohne Renaissance denkbar!

Auch in dem rühmlichst bekannten Kunstsalon von Gurlitt in der Behrenstraße sind wieder eine ganze Reihe interessante Bilder ausgestellt. Ein neuer Maler, aber nicht ein neuer Name stellt sich dort zum ersten Male dem Berliner Publikum vor und hat sogleich allgemeines Interesse wachgerufen. Es ist Graf Leopold v. Kalkreuth, der Sohn des berühmten Landschaftsmalers. Von der Farbenpracht, welche die Gemälde seines Vaters auszeichnet, finden wir bei ihm nichts, im Gegentheil, es herrscht auf seinen Bildern eine Farblosigkeit, die fast den Eindruck der absichtlichen macht und die Wirkung leider stark beeinträchtigt. Aber nur zum Theil, denn gerade in dem größten und bedeutendsten der ausgestellten Werke, einem „Leichenbegängniß bei Dachau", kommt die Düsterheit der Farben der Stimmung des Ganzen sehr zu gute. Auf einer vom Regen aufgeweichten Dorfstraße schreitet ein langer Zug von Männern unter aufgespannten Regenschirmen hinter einem Karren mit schwarzbedecktem Sarge einher, gerade auf den Beschauer zu. Die düstern Gehöfte, der graue Himmel und eine Regenlandschaft mit Weidenbäumen und einem still daliegenden Wasser geben einen vorzüglichen Hintergrund und das Ganze macht einen, wenn auch trostlosen, so doch unwiderstehlich ergreifenden Eindruck. Der junge Künstler ist zweifellos ein großes Talent, und wenn er erst etwas weniger absichtsvoll malt, wird man seine Bilder mit unge-

Aufzählung war nicht das Mindeste bewiesen, denn an dem Tage, an welchem die Vorlage dem Kaiser unterbreitet wurde, war sie doch bereits fertig ausgearbeitet. Jener Tag aber bildete das erste Datum der Aufzählung des Hrn. Staatssecretärs. Die eigentliche Erledigung der Vorlage, für welche lange Zeit nöthig war, bestand in der vorhergehenden Arbeit, in dem Ansammeln der nöthigen Informationen. Diese Arbeit hat Monate lang gedauert und es ist unbillig, von dem Reichstage, der sich ebenfalls informiren will, die Erledigung in zwei Wochen zu verlangen.

* Den in der conservativen Presse laut gewordenen Zweifeln gegenüber kann die „Lib. Corr." constatiren, daß die **deutsch-freisinnige Partei** seiner Zeit einstimmig beschlossen hat, die **Postdampfervorlage** angebrachtermaßen abzulehnen. Selbstverständlich bezieht dieser Beschluß sich lediglich auf den jetzt dem Reichstag vorgelegten **mangelhaften** Gesetzentwurf.

* In Hannover ist am 25. d. M. ein Prozeß verhandelt, der als Beispiel für die Zweckmäßigkeit der **Strafanträge** gelten kann, welche Behörden zu Gunsten der ihnen unterstehenden Beamten stellen. Gegen den Pastor einer Dorfgemeinde nahe bei Hannover hatten zwei Gemeindeglieder, ein Landmann und ein Kaufmann, wegen seines unsittlichen Lebenswandels bei dem Consistorium Beschwerdeschriften eingereicht. Das Consistorium überreichte beide Schreiben der Staatsanwaltschaft und beantragte Bestrafung der Verfasser — trotzdem der beschuldigte Pastor bereits zweimal wegen seines Lebenswandels in Disciplinaruntersuchung gewesen ist und „Besserung gelobt" hatte. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage und der Pastor selbst trat als Nebenkläger auf. Nun traten die Angeklagten den Beweis der Wahrheit an; es wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit über 80 Zeugen vernommen, welche so haarsträubendes Material lieferten, daß der Staatsanwalt selbst die **Freisprechung** der beiden Angeklagten, aber zugleich die **Verhaftung** des **Herrn Pastors** wegen dringenden Verdachts, in diesem Termin einen **Meineid** geleistet zu haben, beantragte. Der Gerichtshof erkannte nach beiden Anträgen.

Köln, 26. Juni. Der **Kaiser** hat sich bereit erklärt, unsere Stadt gegen Mitte September zu besuchen; jedoch hat der hohe Herr sich jede Festlichkeit verbeten.

Schweiz.

Bern, 24. Juni. Heute erfolgte, wie bereits telegraphisch kurz gemeldet ist, im **Nationalrath** die Abstimmung in der **Revisionsfrage**. Obwohl 14 Anträge vorlagen, von denen drei der radicalen Linken auf Nichteintreten lauteten, während die von den Ultramontanen und dem liberalen Centrum gestellten elf anderen Eintreten, nur unter verschiedener Begründung und verschiedener Wegweisung für die bundesräthliche Begutachtung und Antragstellung wollten, nahm die Erledigung doch nicht allzu viele Zeit in Anspruch. Der bundesräthliche Antrag, den Bundesrath mit der Berichterstattung und etwanigen Antragstellung zu beauftragen, wurde in der Schlußabstimmung unter Namensaufruf mit 98 gegen 40 Stimmen zum Beschluß erhoben. Gegen Eintreten stimmten die Waadtländer, die radicalen Genfer und einige radicale Mitglieder aus der deutschen Schweiz. Da auch der Antrag, daß der Bundesrath in der nächsten Dezember-Session den bezüglichen Bericht zu erstatten habe, von keiner Seite festgehalten wurde und somit auch nicht zur Abstimmung kam, wird sich derselbe für diese Arbeit wohl die nothwendige Muße gönnen. Vielleicht daß im Frühjahr 1885 eine außerordentliche Session zur Entgegennahme der bundesräthlichen Vorlage stattfinden wird. Das Gute hat der heutige Beschluß, daß der ultramontanen Agitation vorläufig die Spitze abgebrochen ist.

Bern, 27. Juni. Der **Nationalrath** hat den Antrag des Mitgliedes Joos auf definitive Kündigung der **lateinischen Münz-Convention** abgelehnt.

Rußland.

Petersburg, 24. Juni. Die **Ehescheidungsfrage** wird, den „Now." zufolge, in nächster Zeit die gesetzgebenden Kreise Rußlands beschäftigen. Dem Justizministerium liegt ein darauf bezügliches Gesetzesproject zur Durchsicht vor. Bekanntlich hält sich hinsichtlich beregter Frage das russische Gesetz streng an die kanonischen Bestimmungen. Bisher war die Hauptursache der Ehescheidung Untreue, die zweite Abwesenheit vom Hause im Laufe von 7 Jahren. Das neue Project will als Grund zur Ehescheidung 5jährige Abwesenheit gelten lassen, ohne die Frage der ehelichen Treue, oder den unbekannten Aufenthaltsort des Gatten oder der Gattin zu berühren.

Serbien.

Nisch, 27. Juni. Die **Skupschtina** genehmigte mit Acclamation die Gesetzvorlage, durch welche die Verhängung des außerordentlichen Belagerungszustandes anläßlich der revolutionären Bewegung im vorigen Jahre gutgeheißen wird.

Rumänien.

Bukarest, 27. Juni. Das heute hier circulirende Gerücht, daß das **Ministerium** seine **Entlassung** eingereicht habe, wird als bis jetzt durchaus unbegründet bezeichnet. (W. T.)

Montenegro.

* Aus Cetinje melden die „Narodni" als Ergebniß der Inspectionsreise des Fürsten Nikolaus im Norden und Osten von Montenegro die **Einführung des stehenden Heeres**, dessen das Fürstenthum bisher entbehrte. Ständige Garnisonen erhalten vom 1. Oktober ab Niksics, Cetinje, Podgoriza, Unica und Bara, bestehend aus je tausend Mann Fußvolk, einer Gebirgs-Feldbatterie und einer Reiter-Escadron.

Danzig, 29. Juni.

* [Von der Weichsel.] Die Außendeiche von der Danziger Weichsel sowohl wie von der Elbinger Weichsel stehen vollständig unter Wasser. Den Ueberfall am Dornbusch hat man bis jetzt gehalten und nach den getroffenen Maßregeln steht zu hoffen, daß dies auch ferner gelingt. Würde freilich hier ein Durchbruch stattfinden, so würde das ganze kleine Werder in die größte Bedrängniß gerathen. Da bei dem gestrigen starken Wind anzunehmen war, daß das Wasser sich stauen und so für die Nehrung die Gefahr vergrößern würde, verbreitete sich hier das Gerücht, daß bereits ein Dammbruch bei Bohnsack stattgefunden habe. Dies hat sich jedoch erfreulicher Weise bis gestern Abend nicht bestätigt und es scheint auch hier eine weitere Gefahr ausgeschlossen zu sein.

—r. **Schwetz**, 27. Juni. Seit heute Morgen ist hier ein langsames **Fallen des Wassers** bemerklich. Beide Kirchen waren unter Wasser; in der evangelischen standen 2 Fuß und in der katholischen Kirche sogar 4 Fuß Wasser. Die Häuser am Damm standen sämmtlich im Wasser, einige sogar bis ans Dach, so daß die Bewohner dieselben verlassen mußten. Trotzdem das Wasser sehr rapide stieg, waren immer noch zahlreiche Arbeiter auf den Wiesen- und Ackerländereien unserer Niederung mit dem Bergen der Feldfrüchte beschäftigt. Einige Besitzer mußten ihre beladenen Wagen im Stich lassen und konnten mit den Pferden nur mit großer Mühe die Kulm-Terespoler-Chaussee erreichen. Alle Anstrengungen, den Heu- und Kleeschnitt in Sicherheit zu bringen, sind leider vergeblich gewesen. Sehr hart mitgenommen sollen die Ortschaften Topolinken, Christfelde und Schönau sein; in letzterer stand das Wasser bis an den Chausseekörper. Auf unsern städtischen Kämpen ist der ganze Ernteertrag verloren. Von einzelnen höher gelegenen Weizenfeldern ragten nur noch die Aehren aus dem Wasser hervor.

* [Ankunft des Chefs der Admiralität.] Gestern gegen Abend 8 Uhr 13 Min. ist der Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi mit seinem Adjutanten, dem Capitän z. S. v. Karcher, dem Capitän v. Reichenbach und verschiedenen Beamten der Admiralität mit dem Berlin-Stettiner Schnellzuge von Berlin kommend in Zoppot eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er von dem Chef des Uebungsgeschwaders Grafen Monts, dem Chef des Ostseegeschwaders, Contreadmiral v. Wickede und anderen Offizieren, sämmtlich in Paradeuniform, empfangen. Die Fahrt in den bereitstehenden Equipagen ablehnend begab sich dann Generallieutenant v. Caprivi und die ihn begleitenden Herren nach dem Kurhause, wo er Logis nahm. Contreadmiral v. Wickede war schon am Nachmittag eingetroffen.

* [Molkerei-Ausstellung.] Zu der Collectiv-Ausstellung der Provinzen Ost- und Westpreußen auf der deutschen Molkerei-Ausstellung in München sind bis jetzt von 23 Ausstellern 24 Postkübel und sechs Faß Butter, sowie 16 Colli verschiedener Käse angemeldet worden, während außerdem noch einige Aussteller brieflich angemeldet, indessen die ausgefüllten und vollzogenen Anmeldebogen noch nicht eingesendet haben. Diese verhältnißmäßig geringe Zahl von Theilnehmern erklärt sich wohl hauptsächlich aus dem Umstande, daß die im Betriebe am meisten vorgeschrittenen Meiereien Ost- und Westpreußens vorzugsweise Dauerbutter zum Verkauf nach Hamburg bezw. zum Export nach England arbeiten, während es vom geschäftlichen Standpunkt aus nur vortheilhaft erscheint, in München frische Butter in Postkübeln und Käse — namentlich Fettkäse — auszustellen. Es ist aber dringend wünschenswerth, auch in München Zeugniß davon abzulegen, in welcher vortrefflichen Beschaffenheit Butter und Käse in Ost- und Westpreußen hergestellt werden. Mit Rücksicht hierauf ist für die Collectiv-Ausstellung die Anmeldefrist noch bis zum 14. Juli verlängert worden.

* [Landwirthschaftliches.] Ein neuer Saatfeind ist, wie die „L.- u. fw. Ztg." berichtet, von Hrn. Rittergutsbesitzer A. Hoffmann-Zukau in Westpreußen in Lupinenfeldern entdeckt. Es ist ein Rüsselkäfer (Sitones griseus Fabr.), den Hr. Hoffmann bereits im Jahre 1877 in einem Lupinenfelde bei Posen beobachtete, in welchem der Käfer so zahlreich auftrat, daß ein Feld von ca. 80 Morgen in einigen Tagen vollständig blattlos dastand, d. h. das Zellgewebe der Blätter war ausgefressen, so daß nur die Blattrippen an dem Hauptstengel zu sehen waren. Wenn die Käfer beim Fressen gestört wurden, ließen sie sich auf den Erdboden herabfallen und lagen dann wie todt auf dem Rücken. In diesem Jahre beobachtete Hr. Hoffmann die Käfer bereits Anfangs Mai vor der Entwickelung der Blätter der Lupinen auf einem an Wald grenzenden Felde, sie zernagten die Samenlappen und die Blätter, sobald diese sich zeigten.

* [Danziger Gesangverein.] Der Danziger Gesangverein machte gestern einen Sommerausflug nach Oliva und von da durch den Wald nach Freudenthal.

⊙ **Carthaus**, 27. Juni. Die Gemeindevertretung wurde von dem hierselbst stationirten Eisenbahnbauamte aufgefordert, eventuelle Wünsche bei Auswahl des **Bahnhofsplatzes** zu äußern und es begaben sich die betr. Herren unter Leitung des Hrn. Abtheilungs-Baumeisters gestern an Ort und Stelle. Die Majorität der Gemeindevertretung brachte einen nach ihrer Meinung besseren, auf ebenem Plateau mit festem Untergrund und guten Zufuhrwegen belegenen Platz in Vorschlag was aber seitens des Hrn. Abtheilungsbaumeisters nicht acceptirt wurde. Da der von Letzterem ausgewählte Platz der Gemeinde-Vertretung wegen des moorigen Grundes nicht zweckmäßig erscheint, will man jetzt bei der kgl. Eisenbahn-Direction in Bromberg vorstellig werden.

r. **Marienburg**, 28. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Kaufmann Hermann Raabe zum Magistratsmitglied gewählt.

* In Nr. 14 690 berichtete unser Rosenberger K-Correspondent über eine **Verhaftung aus Versehen**, — ein Versehen, das wesentlich durch Verwechselung der Orte Neudeck und Neuteich entstanden war. Es hieß darin, daß die Polizei in Neuteich, da sie den gesuchten Schäfer-Dienstjungen bei dem dortigen Schäfer nicht vorgefunden habe, einen legitimationslosen Rübenarbeiter, der sich auf dem Polizeibureau angemeldet, verhaftet habe, wonächst derselbe, wie weiter berichtet wird, nach Rosenberg transportirt wurde. Dort mußte bekanntlich, da er nicht der Gesuchte war, seine Entlassung erfolgen. Von amtlicher und auch von privater Seite sind uns heute über den Vorfall Mittheilungen zugegangen, welche es außer Zweifel stellen, daß die **Polizeiverwaltung zu Neuteich** an dem Versehen **nicht die geringste Schuld trifft**. Der nach Rosenberg transportirte Arbeiter war in Neuteich der Polizei zugeführt worden, weil er keine Legitimation besaß (er wollte seine Papiere verloren haben) und der Verdacht entstanden war, daß er seinem Dienstherrn ebenfalls (einem Schafmeister) entlaufen war. Da die Acten über den von Rosenberg aus Verfolgten nicht mehr in den Händen der Neuteicher Polizei-Verwaltung waren, so berichtete man an die zuständige Staatsanwaltschaft und diese verfügte den Transport des Angehaltenen nach Rosenberg, wohl in dem Glauben, derselbe sei der Gesuchte. Die Polizei-Verwaltung zu Neuteich hat es hiernach an Vorsicht wohl nicht fehlen lassen.

Christburg, 28. Juni. Auf dem Rittergute Bruch wurde in einem Strohhaufen die bereits sehr stark in Verwesung übergegangene **Leiche** eines Mannes aufgefunden. — Der hier abgehaltene Vieh- und **Pferdemarkt** war ziemlich stark besucht, es fehlte aber an Kauflust und wurde wenig gehandelt. — Gestern früh wurde hier auf offener Straße ein Schuhmachergeselle von einem Schweinehändler mit einem Messer sehr schwer am Kopfe verletzt. Ob der Verletzte mit dem Leben davon kommen wird, soll noch fraglich sein.

Königsberg, 27. Juni. Gestern Abend begab sich unser Mitbürger, Herr Professor Benecke, mit den Mitgliedern des Segelclubs „Rhe" nach dem unteren Pregel, um die von ihm neuerdings erfundenen **Schwimmjacken** einer ersten Probe zu unterwerfen. Die Jacken sind in Form der von jedem Seemann getragenen „Jacketts" gefertigte Kleidungsstücke, welche mit zerkleinerten und gegen das Aufsaugen von Wasser noch besonders präparirten Korkstückchen gefüttert sind und vor allen andern jetzt üblichen ähnlichen Sicherheitsmaßregeln den großen Vorzug haben, daß sie den Matrosen, Fischer, Lootsen bei Besetzung von Rettungsbooten ꝛc. an der Arbeit und der freien Bewegung ebensowenig behindern, als jedes andere bequeme Kleidungsstück. Die Benecke'schen Schwimmjacken, denen man übrigens die Form eines jeden anderen Rockes geben kann, sind ohne allen Nachtheil an Bord beständig zu tragen und daher jeden Augenblick bereit, in Function zu treten. Die Proben haben ein gutes Resultat ergeben. (K. H. Z.)

Vermischtes.

Berlin, 27. Juni. **Henry Villard**, der gefallene amerikanische Eisenbahnkönig, von dem im vergangenen Herbste anläßlich der Eröffnung der nördlichen Pacificbahn, deren Präsident er war, in Deutschland so viel gesprochen wurde, ist gestern, wie das „Kl. Journal" meldet, in Berlin eingetroffen. Herr Villard ist ein geborener Deutscher. Er hieß früher Hilgard und begann seine Carriere in Amerika als Reporter. Er wird wahrscheinlich seinen dauernden Aufenthalt in Deutschland nehmen.

* Die vom **Carl Stangen'schen Reisebureau** in Berlin W. (Leipzigerstraße 24) projectirte **Gesellschaftsreise** nach Schweden, Dänemark und Norwegen bis zum Nordcap ist die **zweihundertste** größere Reise nach dem Auslande, welche von diesem Bureau angetreten wird. Die Reisegesellschaft, welche von einem orts- und sprachkundigen Führer begleitet wird und am 5. Juli cr. Berlin verläßt, setzt sich aus ca. 12 Herren zusammen. Am 16. Juli gehen noch 2 Stangen'sche Reisen nach dem skandinavischen Norden, die eine bis Drontheim mit 40tägiger und die andere bis Christiania und Stockholm mit 23tägiger Dauer ab; ebenso noch eine dritte am 2. August. — Die Unternehmung übernimmt bei diesen Reisen für den Preis von 28—30 ℳ per Tag unterwegs alle Ausgaben für Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Ausflüge, Trinkgelder u. s. w. Ausführliche Prospecte giebt das Bureau gratis aus.

Breslau, 28. Juni. Die „Br. Ztg." schreibt: „In rascher Reihenfolge gehen uns aus Oberschlesien drei Depeschen zu, welche von der glücklichen Rettung aller bei der **Katastrophe in der Deutschlandgrube** Verunglückten melden. Um 7 Uhr 56 Minuten wurde uns von Kattowitz telegraphirt, daß zu den bereits gestern Geretteten noch fernere 18 Bergleute lebend herausgebracht wurden, und bereits um 8 Uhr 12 Minuten lauteten zwei Telegramme aus Kattowitz und Schwientochlowitz übereinstimmend, daß um ½8 Uhr Alle gerettet waren. Der erste der Geretteten war gestern Nachmittag um ¼4 Uhr seinen Angehörigen wiedergegeben! — Aus **Schwientochlowitz** vom 26. Juni schreibt man demselben Blatt: „Heute gegen 12 Uhr Mittags stieß der Steiger Reisland mit noch 2 Bergleuten auf 8 der Vermißten, welche auf einem Haufen zusammen lagen, aber noch bei vollem Bewußtsein waren. Er ordnete sofort an, daß dieselben nach Oben gebracht würden. Es arbeiteten nämlich schon seit längerer Zeit immer sieben Mann unter der Erde. Zwischen ½ und ¾1 Uhr wurden dann auch unter allgemeiner Freude immer zwei, angebunden an die Kübel, in denen man bis dahin das Wasser zu Tage geschafft hatte, zu Tage gefördert. Sie wurden auf Holzstämme gesetzt (legen durften sie sich nicht) und waren guter Dinge, wenn auch schwach. Sie wurden gestärkt mit etwas Wein und Bouillon. Der Jubel der schnell herbeiströmenden Menge war eben so groß wie vorher die Klage der Weiber und ganz besonders darum, weil unter den Achten einer war, der vorher bei den andern Vermißten auf einem andern Flötz gewesen war und berichten konnte, daß auch diese noch am Leben seien. Die Geretteten wurden alsdann in's Schlafhaus übergeführt. Im Schlafhaus wurde ihnen die geeignete ärztliche Hilfe zu Theil."

Zürich, 24. Juni. Nächsten Sonntag findet in Zürich ein costümirter **Jugendumzug** von circa 1000 Kindern statt, welcher am Sechseläuten (Frühlingsfest) der kalten und ungünstigen Witterung wegen verschoben werden mußte. Das Ganze, theils zu Wagen, theils zu Fuß ausgeführt, wird neben den verschiedenen Gewerben interessante Scenen aus der Schweizergeschichte und der Landesausstellung darstellen und an decorativer Ausrüstung und Schönheit der Costümes viele ähnliche Umzüge übertreffen, besonders wenn der Himmel dazu noch freundliche Miene macht.

* **Der Kaffee ist in Gefahr**, auf den Aussterbe-Etat gesetzt zu werden. Man schreibt nämlich: Die Blattkrankheit der Kaffeebäume verbreitet sich immer weiter in den Pflanzungen auf **Ost-Java**. Ganz besonders sind die Gebiete Passaroeang, Probolingo und Bezoeki, welche so lange verschont geblieben waren, davon heimgesucht. Die Kaffeebäume in manchen Pflanzungen haben alle Blätter verloren, während die Zweige mit Früchten beladen sind. Diese Früchte sind zum Theil noch frisch und grün, werden aber nach und nach schwarz und fallen ab. Die Krankheit dehnt sich bereits über ganz Central-Java aus und hat selbst die Pflanzungen in der Residenzschaft Bagelen ergriffen, so daß man sich wegen der diesjährigen Ernte ernstlichen Befürchtungen hingiebt. Man thut jetzt alles Mögliche, um die von der Krankheit befallenen Bäume vor gänzlichem Absterben zu bewahren und ihnen neue Kräfte zuzuführen.

ac. **London**, 26 Juni. Die **Londoner Einbrecher** haben sich seit einiger Zeit den Stadttheil Islington mit Vorliebe zum Schauplatz ihrer Thätigkeit erwählt. In der letzten Nacht stießen zwei Polizisten auf zwei Mitglieder der Gilde, als sie im Begriffe waren ein Fenster zu erbrechen. Die Polizisten wollten die Einbrecher verhaften, diese setzten sich aber zur Wehre, schossen den einen Polizisten nieder und entkamen. — In **Bradford** wurde am Donnerstag Morgens eine Blechdose, die mit einem braunen Pulver (angeblich **Dynamit**) und drei Sprengkapseln versehen war, auf dem Geleise der mit Dampf betriebenen **Straßenbahn** (Tramway) aufgefunden. Die Waggons waren zur Zeit als dies geschah mit Passagieren gefüllt und eine Explosion hätte ein furchtbares Unglück herbeiführen müssen.

Standesamt.

Vom 28. Juni.

Geburten: Arb. Aug. Spehr, S. — Buchdruckereibesitzer Richard Schroth, S. — Arb. August Meter, T. — Zimmerges. Gustav Richau, T. — Seilerges. Franz Nadolski, T. — Kahneigner Carl Keller, T. — Schmiedeges. Eduard Weil, T. — Arb. Carl Frös, S. — Drechslermeister Gustav Wannack, S. — Kutscher Johann Bröske, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Arb. Franz Rutowski in Langenau und Anna Strelitzki, daselbst. — Arb. Heinrich Johann Hagemann und Emilie Amalie Drewing.

Heirathen: Arbeiter Friedrich August Groth und Martha Anna Johanna Borchert.

Todesfälle: T. d. Arb. Carl Sadowski, 3 M. — Braumeister Johann Christian Strecker, 83 J. — S. d. Arb. Paul Buchholz, 3 M. — T. d. Bäckermeisters Moritz Stein, todtgeb. — Ww. Caroline Wilhelmine Hartmann, geb. Schultz, 69 J. — Unehel.: 1 S. und 1 todtgeb. T.

Telegr. Specialdienst d. Danz. Ztg.

Telegraphischer Bericht über die

Schlußsitzung am Sonnabend, 28. Juni.

Betreffs der ohne lange Debatten abgewickelten Tagesordnung verweisen wir auf das obige Resumé. Am Schluß folgte die

Interpellation betreffs der Cholera,

die von Mitgliedern aller Fractionen unterzeichnet war. Beantwortet wurde dieselbe von dem

Minister v. **Bötticher**: Ich bin den Interpellanten dafür dankbar, daß er mir Gelegenheit gegeben hat, beruhigend auf die Bevölkerung des Reichs einwirken zu können. Die Nachrichten über das Auftreten der Cholera in Toulon haben die Reichsregierung selbstverständlich lebhaft beschäftigen müssen, und es ist sofort eine Erörterung darüber veranlaßt worden, erstens, wie es möglich sei, authentische Nachrichten über den Charakter der Epidemie in Toulon zu erhalten, und zweitens, welche Maßregeln eventuell zu ergreifen seien, um für den Fall einer Invasion der asiatischen Cholera im Reich vorbeugend und abwehrend einzuwirken. Es sind die nöthigen Erkundigungen bei der französischen Regierung sofort eingezogen. Bei der Kürze der Zeit, während derer die Epidemie herrscht, ist es aber jetzt noch nicht gelungen, volle Klarheit über den Charakter der Seuche zu gewinnen. Die Aerzte in Toulon nehmen an, daß es sich um asiatische Cholera handele. Amtliche Ermittelungen der französischen Regierung sprechen dagegen dafür, daß es eine sporadisch in Toulon auftretende Krankheit sei, die voraussichtlich von sehr kurzer Dauer sein werde und bei der die Gefahr der Uebertragung nicht sehr dringend sei. So steht die Sache augenblicklich. Die Ermittelungen der französischen Regierung über den Charakter der Seuche werden indeß sehr sorgfältig und gründlich fortgesetzt und ich hoffe, daß wir bald Klarheit darüber gewinnen werden. Unter allen Umständen aber ist es für uns geboten, uns mit der Frage zu beschäftigen, welche Maßregeln zu ergreifen sein werden, um einer Invasion zu begegnen, und eventuell, wenn gleichwohl die Cholera ins Land kommen sollte, ihr feste Grenzen zu stellen. Und Dank den Forschungen der deutschen Choleracommission in Aegypten und Indien und Dank den Resultaten, die dabei gewonnen sind, befinden wir uns bei der Erörterung dieser Frage jetzt auf einem viel sichereren und festeren Boden, als früher. Es ist von dem Reichskanzler sofort die Einsetzung einer Commission angeordnet worden, welche sich mit der Frage von Abwehrmaßregeln zu beschäftigen hat. Diese Commission, der als hervorragende Sachverständige nicht allein der Leiter der früheren Choleracommission in Aegypten, Dr. Koch, sondern auch Pettenkofer angehört, hat heute ihre Berathungen begonnen. Ich bin noch nicht in der Lage, da diese Berathungen, an denen ich heute morgen selber Antheil genommen habe, noch nicht zum Abschluß gekommen sind, Ihnen Mittheilungen darüber zu machen, welche Maßregeln nun die Commission vorschlagen wird. Die Berathungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden und werden, wie ich zuversichtlich annehme, zu einem durchaus sachgemäßen und zweckmäßigen Ziele führen. Das Eine aber darf ich jetzt schon sagen, daß voraussichtlich nicht dazu wird übergegangen werden, eine Grenzsperre vorzunehmen; denn es sprechen nicht allein die Erfahrungen, die wir bei früheren Sperrmaßregeln gemacht haben, dafür, daß solche Sperren doch nicht eine Invasion der Cholera hindern, sondern auch die Erfahrungen des Herrn Dr. Koch in Indien sprechen dafür, daß diese Sperrmaßregeln nicht von der erwarteten Wirkung begleitet sein werden. Die deutschen Regierungen haben auch im vergangenen Jahr, als die Cholera in Aegypten herrschte und es sich um die Frage von zu ergreifenden Maßregeln handelte, sich dafür entschieden, daß von einer Sperre abzusehen sei und die Bundesregierungen, die, was Seeverkehr anlangt, übereinstimmende Verordnungen zur Abwehr erlassen haben, haben sich sämmtlich für das Revisionssystem erklärt. Danach werden alle Provenienzen aus verseuchten Orten einer Revision unterzogen und in der Weise behandelt, daß Unverdächtige sofort passiren können, Verdächtige sich einer Quarantäne zu unterwerfen haben. Ich darf aber sagen, daß die Berathungen der Commission zu einem sachgemäßen und, wie ich hoffe, die Bevölkerung vollständig beruhigenden und sie daneben nicht belästigenden Resultate führen werden. Ich stütze diese meine Hoffnung wesentlich auf einen Passus in dem Bericht Dr. Koch's, der ja auf diesem Gebiet augenblicklich wohl die größte Autorität ist. Derselbe sagt: „Ich bin überzeugt, daß auf Grund der Resultate, welche die vom Reich ausgesendete Commission erzielt hat, sich Maßnahmen treffen lassen, welche der Ausbreitung der Krankheit im Inland in wirksamer Weise entgegentreten." Mehr dürfen wir nicht erwarten und Gott gebe, daß die Maßnahmen, die wir intendiren, niemals in Kraft zu treten nöthig haben. (Beifall)

Abg. Professor Dr **Virchow**: Ich würde auf das Wort verzichten, wenn ich nicht glaubte, daß ich an dieser Stelle vielleicht mit größerer Offenheit reden kann, als der Hr. Staatssecretär des Innern. Ich meine in dieser Beziehung namentlich das Verhalten der auswärtigen Regierungen. Den Schutz, so wünschenswerth er ist, kann zunächst nicht sowohl das deutsche Reich gewähren, als vor allen die französische Regierung durch ihre Organe. Die Cholera schreitet Etappe für Etappe fort. Man kann genau wissen wie sie geht, wo sie ihren Herd bildet. Da ist jede einzelne Regierung, die einen solchen Herd sich entwickeln sieht, in erster Linie verantwortlich vor der ganzen Welt, daß sie diejenigen Maßregeln ergreift, welche geeignet sind, die anderen Menschen zu schützen (Sehr richtig.) Es ist nun nichts schlimmer, als wenn eine Regierung sich da mit Gedanken trägt, es möchte am Ende doch etwas anderes sein, als wirkliche Cholera; sie sollte in einem solchen Falle voraussetzen: Es ist die Cholera und wenn es nachher nicht Cholera ist, sich bei Gott bedanken. Es gehört in der That ein starker Glaube dazu, daß das, was in Toulon aufgetreten ist, etwas anderes als die wirkliche Cholera ist. Es kommt ein Transportschiff aus

---

theilter Freude betrachten können. Es findet sich ferner bei Gurlitt ein Gemälde von Karl Hoff, „Die goldene Hochzeit" genannt. Karl Hoff ist jener Künstler, der durch seine Broschüre über die „Kunstschreiber" jenen häßlichen Zank hervorgerufen hat, der noch immer nicht ruht und der erst kürzlich zwischen Anton von Werner und Karl Frenzel in so peinlicher Weise zum Ausbruch kam. Hoff ist ein Maler von großem Können. Auch sein neuestes Bild zeigt das. Es ist sehr gut gemalt und auch die Anordnung der zahlreichen Figuren mit vielem Geschick gemacht. Doch steht dies neue Werk seinen früheren, z. B. der bekannten „Taufe des Nachgeborenen" in der Nationalgalerie, an Wirkung auf das Gemüth entschieden nach. Die Bildhauerkunst ist bei Gurlitt durch zwei Frauenbüsten von Volkmann vertreten, die, wie der in der Nationalgalerie befindliche Kopf leicht gefärbt, ungewöhnlich lebendig wirken. Ferner hat Professor Lürssen die Büste des X. chinesischen Gesandten in Marmor ausgestellt. Die meisten Menschen werden hier wohl zum ersten Male einen marmornen Chinesen gesehen haben.

In den Schaufenstern der Berliner Kunstläden liegt jetzt ein Photogramm von solcher Vollendung aus, daß es auch fast wie ein Kunstwerk wirkt. Es zeigt die Einweihung des Grundsteines zum Reichstagshause. Wer der Feier beigewohnt hat, der wird sich beim Anblick dieses Photogrammes sagen müssen, daß der Moment, in welchem der Kaiser die Hammerschläge that, gar nicht getreuer wiedergegeben werden kann, wenn man von dem Mangel an Farbe absieht. Die Photographie ist in der Anfertigung von Augenblicksbildern wirklich zu einer enormen Höhe der Vollkommenheit entwickelt und besonders dieses Blatt sollte eine Warnung für die Maler sein, deren höchstes Streben auf eine möglichst treue Nachahmung der Natur gerichtet ist. Sie können mit der Photographie schon jetzt kaum mehr concurriren und werden es bald garnicht mehr können, wenn die Entwickelung derselben in dem Maße fortschreitet wie bisher.

Unsere Theater schließen, eins nach dem andern, ihre Pforten. Mit dem Ende dieser Woche macht auch das Wallnertheater Ferien. Die Resultate der verflossenen Saison dieses Instituts sind nicht allzu erfreuliche. Das Wallnertheater war früher unbestritten die beliebteste Bühne unserer Stadt. Das ist jetzt wesentlich anders geworden. Es scheint wirklich, als ob diejenigen, welche beim Tode Ernestine Wegners sagten, die Berliner Posse sei mit ihr gestorben, Recht behalten sollen. Die Hoffnung, für diese unvergleichliche Künstlerin Ersatz zu finden, ist sehr gering. Das Wallnertheater hat auch noch einen andern Verlust erlitten, der ihm ebenfalls die Gunst des Publikums in hohem Maße entziehen mußte. Georg Engels ist an das Deutsche Theater gegangen. Für ihn war das ein großes Glück. Aus dem Coupletsänger und Possenreißer ist ein Charakterkomiker ersten Ranges geworden, der heute Shakespeare mit derselben Vollendung spielt wie ehemals Moser und Jacobsohn. Für das Wallnertheater aber hat sich Keiner gefunden, der ihn auch nur annähernd zu ersetzen vermag. Hoffentlich gelingt es Herrn Director Lebrun, im Sommer neue Kräfte zu finden und seine Bühne zu alter Herrlichkeit wieder aufleben zu lassen.

Mit dem Ende dieser Woche beschließt auch Frau Geistinger ihr Gastspiel am neuen Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Die abscheuliche Lilli ist nun endlich vom Repertoire verschwunden und die Künstlerin hat in Rollen wie Bocaccio und der Rosalinde in der Fledermaus den Berlinern gezeigt, was sie kann. Selbst wenn man kein großer Freund der Operette ist, wird man Frau Geistinger mit großem Genusse sehen. Die vollendete Anmuth ihrer Bewegungen, ihres Spiels, die unbeschreibliche Grazie, mit der sie auch die gewagtesten Sachen singt, ist von großem Zauber. Der Gedanke, daß diese Dame bald 40 Jahre der Bühne angehört, kommt garnicht auf. Es liegt der Reiz der Jugendlichkeit noch völlig auf ihren Leistungen. In Amerika hat sie neben diesen Soubrettenrollen auch die Maria Stuart gespielt. Hier wagt sie das wohl nicht. Schade! Interessant wäre es jedenfalls, auch einmal zu sehen, wie eine Soubrette Schiller spielt. Sie soll es garnicht übel machen.

Asien, aus Gegenden, welche seit längerer Zeit von der Cholera in verschiedenen Richtungen durchseucht sind. Nach kurzer Zeit treten Erkrankungen auf, gehen regelmäßig fort unter gleichen Symptomen. Und da sagt man, das sei sporadische Cholera? Am allerwenigsten sollte man dies annehmen an einem Orte, wie Toulon, der seit Jahrhunderten als Importort für allerlei Epidemie, Pest, Cholera u. s. w. berühmt ist. Das sind Umstände, die die französische Regierung dahin bringen sollte, die allerstrengsten Maßregeln zu ergreifen. Man hätte gleich bei dem ersten Falle durch möglichst isolirende Maßregeln jede weitere Verbreitung abschneiden sollen. Jede einzelne Regierung eines civilisirten Staates hat die Verpflichtung, in erster Linie sich selbst verantwortlich zu machen und nicht zu warten, daß andere Länder sich schützen sollen. Vielleicht darf ich einen kleinen Nebenblick werfen auf das, was unmittelbar vorhergegangen ist. Ich hatte zur Zeit, als die Vorlage wegen Dotation der Choleracommission berathen wurde, auf einen höchst bedenklichen und bedrohlichen Fall hingewiesen, der sich eben ereignet hatte, wo ein englisches Transportschiff seine Passage durch den Suezcanal unter höchst sonderbaren Umständen genommen hatte.

Dies Transportschiff „Crocodil" hatte die Cholera nicht eingeschleppt, aber es wurde festgestellt, daß es auf der Reise von Indien nach Suez sechs Todesfälle gehabt und nichts desto weniger wurde ihm in Suez das Zeugniß ausgestellt, daß an Bord Alles in Ordnung sei. (Hört! hört!) Bei der Weiterfahrt ist zwischen Suez und Port Said dann ein wirklicher Cholerafall auf dem Schiffe vorgekommen, aber auch in Port Said erhielt das Schiff ein ähnliches Zeugniß, dann kam auch zwischen Port Said und Malta ein neuer Fall von Cholera vor, und es ist ein ungewöhnliches Glück, daß, als das Schiff schließlich nach England kam, nichts weiter eingetreten ist. Ein solcher Platz, wie Suez, ist eine Etape, welche die Cholera, die aus Asien kommt, unter allen Umständen passiren muß. Ich sollte meinen alle Anstrengungen der französischen Regierung sollten dahin gerichtet werden, daß so etwas nicht vorkommen kann.

Darauf erfolgte der Schluß der Discussion wie der Sitzung in der oben mitgetheilten Weise.

Berlin, 28. Juni. Die gestern in der Budget-Commission gemachten Mittheilungen gehen dahin, daß für 90 000 Pfund bei dem Samoakrach als werthloses Pfand in Barings Händen gebliebene Samoaaktien von dem Consortium Hansemann-Ohlendorf für 20 000 Pfund gekauft, der Samoagesellschaft auch ein Vorschuß von 40 000 Pfund gemacht worden ist. Da die Plantagengesellschaft sich in der ungünstigen Lage befindet, sollte sie in eine neue Gründung hereingezogen werden, die sich auf Neu-Guinea richtete. Die subventionirte Dampferlinie sollte den Dienst zwischen Samoa und Australien verrichten. Die Samoagesellschaft versuchte schon selbst früher eine solche Dampferverbindung, konnte aber nicht auf die Kosten kommen. Durch die Dampferverbindung sollte den bisher unverkäuflichen Ländereien ein gewisser Werth verschafft werden, wodurch der Werth der gekauften Actien sowie des Vorschusses gutgemacht werden sollte. Hätte der Versuch Erfolg gehabt, so würden die Käufer jener Ländereien nicht Deutsche, sondern wesentlich Australier sein. Samoa käme dadurch mehr in fremde Hände, als es jetzt ist. Abg. Bamberger sagte, gegen den Charakter dieser Geschäfte habe er nichts einzuwenden, er frage an, ob die Regierung davon wisse, weil Klarheit darüber von Werth sei. Staatssecretär Stephhan und der von dem Gartenfest herbeigeeilte Minister v. Bötticher erklärten [wie schon gestern Abend telegraphisch mitgetheilt], daß Ihnen von diesen Mittheilungen nichts bekannt sei.

Das „B. Tagebl." läßt sich aus Hamburg telegraphiren: **Für 99 000 Pfund Actien der Plantagengesellschaft sind vor einigen Monaten für 18 000 Pfund lediglich durch ein hiesiges Consortium von Baring erworben. Berliner Firmen sind dabei nicht betheiligt. — Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt natürlich einen heftigen Artikel gegen Bamberger, geht aber um die Thatsachen herum, sie bringt kein ausdrückliches Dementi derselben. Auch den Grafen Ballestrem greift die „Nordd. Allg. Ztg." an, weil er von mangelndem Vertrauen zum Reichskanzler gesprochen. Sie spricht von „Erziehung und Ausbildung bei den Jesuiten" und beschuldigt ihn in Erinnerung einer parlamentarischen Scene im Dezember 1874 der Sympathien für den Attentäter Kullmann.**

— Der „Voss. Ztg." wird aus Hamburg berichtet: Die Rhedereifirma Sloman beabsichtige, sich um die Subvention für die australische Linie zu bewerben.

— Anscheinend officiös schreiben verschiedene Blätter, die Regierung beabsichtige für Westafrika ein Generalconsulat als Ministerresidentur, wie in Tanger für Marocco, einzurichten. Das Generalconsulat dürfte auch in Korea, wohl auch im hinterasiatischen Archipel, wahrscheinlich in Neu-Guinea errichtet und mit letzterem das Generalconsulat von Samoa vereinigt werden.

— Eine Berliner Correspondenz der „Köln. Ztg.", die anscheinend officiösen Ursprungs ist, wendet sich gegen die Deutschenfurcht, wie sie in den benachbarten kleinen Staaten, Holland, der Schweiz, neuerdings namentlich auch in Dänemark, hervorgetreten ist. In Dänemark habe man theilweise eine viel zu große Meinung von dem militärischen Werth der dänischen Bundesgenossenschaft. „Dänemark, heißt es darin, hat von Deutschland niemals und in keiner Kriegslage etwas zu fürchten, so lange es nicht auf die Seite unserer Feinde tritt. Ob aber zu dem letztern Schritt unter Umständen in Dänemark Neigung vorhanden sein könnte, wissen wir natürlich nicht, wohl aber wissen wir, daß gerade bei der Landesvertheidigungsfrage immer mit einem Auge nach Deutschland geschielt wird als voraussichtlichen Feind. Dieser Argwohn ist weder patriotisch noch klug, am allerwenigsten aber irgendwie berechtigt."

— Frankreich ist für seine Besitzungen in Cochinchina dem internationalen Telegraphenvertrag beigetreten.

Bern, 28. Juni. Der Bundesrath ladet die verschiedenen Staatsregierungen zur Betheiligung an der am 8. Septbr. abzuhaltenden diplomatischen Conferenz ein, welche sich mit der Feststellung allgemeiner Grundsätze für eine internationale Convention zum Schutze des literarischen und künstlerischen Urheberrechts befassen soll.

London, 28 Juni. Die Conferenz trat heute Nachmittags 3 Uhr im auswärtigen Amt zusammen. Die Vertreter der Mächte mit ihren finanziellen Beirathen wurden von Granville empfangen.

Rom, 28. Juni. Der „Popolo Romano" meldet, es sei festgestellt, daß die Krankheit der im Lazareth zu Ventimiglia isolirten Person nicht die Cholera ist.

Kronstadt, 28. Juni. Heute Nachmittags 4 Uhr ist die kais. Yacht „Zarewna" unter dem Breitwimpel des Kaisers, begleitet von zwei anderen kais. Yachten, aus Peterhof längs Kronstadt in See gegangen.

Athen, 28. Juni. Alle direct von Toulon kommenden Schiffe und Waaren werden in den griechischen Häfen einer elftägigen, die von Toulon über Marseille kommenden einer fünftägigen Observationsquarantäne unterworfen.

Danzig, den 27. Juni.

*** (Wochenbericht.) Wir hatten die Woche über meistens schönes, wenn auch nicht warmes Wetter und berechtigen die Felder zu der Hoffnung auf eine gesegnete Ernte. — Im Weizengeschäft blieb es überaus stille, da jeder Impuls vom Auslande fehlt und sich das hiesige Geschäft nur auf die Deckung der Consumtion beschränkt. — Bei geringem Angebot wurden 530 Tonnen zu unveränderten Preisen gekauft. — Bezahlt wurde: Sommer- 123, 126, 129℔ 163, 165, 169 ℳ, hellbunt 121/22, 123/24, 125℔ 177 ℳ, hochbunt 126, 126/27℔ 181—183 ℳ, hochbunt und glasig 125℔ 181 ℳ, polnischer zum Transit hellglasig 122/23, 126℔ 166, 171 ℳ, hellbunt 122/23℔ 170 ℳ, hochbunt 127, 128℔ 186 ℳ, russischer zum Transit roth 120, 124℔ 150, 155 ℳ, roth schmal 120℔ 147 ℳ, gut rothbunt 123℔ 169 ℳ Regulirungspreis 160 ℳ Auf Lieferung Transit ℘r Juli-August 159½, 159, 159½, 160 ℳ bez., ℘r August-September 162 ℳ bez., ℘r September-Oktober 164, 163½, 164 ℳ bez., 164 ℳ Bf., September-Oktober neue Usancen 163½ ℳ Gd., ℘r September-Oktober neue Usancen 171, 170½, 171 ℳ bez., 171 ℳ Bf. u. Gd., ℘r Oktbr.-November neue Usancen 171 ℳ bez.

Für Roggen fand während der Woche gute Nachfrage von Seiten der Consumtion statt, und sind zu festen und höheren Preisen ca. 300 Tonnen verkauft worden — Bezahlt wurde: inländischer nach Qualität ℘r 120℔ 147, 148 ℳ, polnischer zum Transit 137, 139 ℳ, verzollt 147, 149 ℳ, russischer zum Transit 129, 136 ℳ, verzollt 146 ℳ Regulirungspreis 147, 148, 149 ℳ, unterpolnischer 138, 139 ℳ, Transit 136, 137 ℳ, Termine ℘r Juni-Juli inländischer 146½ ℳ bez., Transit 138½ ℳ Gd., ℘r Juli-August inländischer 146 ℳ bez., ℘r September-Oktober inländischer 137, 137½ ℳ bez., Transit 130, 131, 131½ ℳ bez. — Heddrich loco inländischer 162 ℳ — Senf loco russischer zum Transit 220 ℳ — Sommerrübsen loco russischer zum Transit 215 ℳ, Winterrübsen ℘r September-Oktober-Lieferung 250 ℳ bez., bleibt 249 ℳ Gd. — Die heute zugeführten 6700 Liter Spiritus wurden zu 51 ℳ ℘r 100 Liter und 100 % verkauft. — Für die hiesige Sprit-Fabrik trafen 15 000 Literr ein. — Das Ausland entschließt sich nach und nach zum Zugeständniß hiesiger Forderungen und haben kleine Abschlüsse zu Stande gebracht wurden können.

Königsberg, 27 Juni (v. Portatius u. Grothe.) Weizen ℘r 1000 Kilo hochbunter 118/9℔ 162,25 ℳ bez., bunter 126/7℔ 171,75 ℳ bez., rother russ. 116℔ 150,50, 115℔ 151,75, 119/20℔ 156,50, 120℔ bes. 143,50, 122℔ 153, 124℔ 157,50, 125℔ 160, 126/7℔ 161,25 ℳ bez. — Roggen ℘r 1000 Kilo inländ. 120℔ 141,25, 142,50 ℳ bez., russisch ab Bahn 118℔ 131,25, 119/20℔ 132,50, 120℔ 133, 133,75 ℳ bez., ℘r Juni 144½ ℳ Gd., ℘r Septbr.-Oktober 137½ ℳ Gd. — Gerste ℘r 1000 Kilo große russ. 114,25 ℳ bez. — Hafer ℘r 1000 Kilo loco 144 ℳ bez., ℘r Juni 140 ℳ Gd. — Erbsen ℘r 1000 Kilo grüne 142,25 ℳ bez. — Spiritus ℘r 10 000 Liter % ohne Faß loco 51¾ ℳ Gd., ℘r Juni 52¼ ℳ Br., ℘r Juli 52 ℳ Br., ℘r August 52½ ℳ Br., ℘r Sept. 53 ℳ Br., ℘r Sept.-Oktober 52¼ ℳ Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Berlin, 27. Juni. (Wochenbericht.) Wie es gewöhnlich nach Schluß der Berliner Wollmarktsperiode der Fall ist, herrscht auch im heutigen Berichtsabschnitt eine absolute Geschäftsstille und die ganz winzigen, auf den Lägern bewirkten Abschlüsse vollzogen sich analog den Wollmarktspreisen. Der Umstand, daß auch die dem Berliner Wollmarkte folgenden Wollmärkte einen flauen Verlauf nahmen und zu Notirungen führten, welche den vorjährigen vielfach um ca. 10 Proc. nachstanden, ist bezeichnend für die Gesammtlage des Artikels. Wenn auch die Concurrenz der überseeischen Wollen den deutschen Wollhandel dauernd beeinträchtigt, so dürfte auf Basis der jetzt fixirten Preise das Kauf-interesse für deutsche Wollen bald um so entschiedener zunehmen, als die hiesigen Läger außerordentlich gut assortirt sind und Fabrikanten und Spinner noch hinlänglich Bedarf haben.

Butter.

Hamburg, 26. Juni. (Bericht von Ahlmann und Boysen.] Wir haben anhaltend so stilles Geschäft und so wenig Exportaufträge, daß die höchste Notirung für feinste Butter nur mühsam behauptet werden kann. Bei dem schwachen Abzug und zu gleicher Zeit großen Lieferungen muß vieles zu Lager genommen werden, was sich aber dafür nicht eignet, wird dringend und billiger als Notirung angeboten. Schleswig-holsteinsche Bauerbutter in allen Sorten sehr still. Von finnländ. Winter sind größere Pöste eingetroffen, die Forderung von 75 ℳ ab Lübeck nur für kleinere Partien bewilligt. Amerikanische, reichlich zugeführt, wird zu 60 bis 70 ℳ angeboten, ist aber auch schwer verkäuflich Preisnotirungen von Butter in Partien. Usanzen beim Verkaufe: 1 ℳ Decort, Tara Drittel zum Export 16 ℔ bei 18 ℔ Holz, reine Tara Drittel und andere Gebinde zum hiesigen Consum das ermittelte Holzgewicht. Feinste zum Export geeignete Hofbutter von Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-Westpreußen und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen ℘r 50 Kilo 95—100 ℳ, zweite Qualität Hofbutter und gestandene Partien ebendaher 90 bis 93 ℳ, schleswig-holsteinische und dänische Bauerbutter 80—90 ℳ, schlesische, pommersche, thüringische — ℳ, böhmische, galizische — ℳ, finnländische 75—80 ℳ, amerikanische und canadische frischere 60 bis 70 ℳ, amerikanische und andere ältere Butter — ℳ

Newyork, 27. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 93⅞. Wechsel auf London 4,81. Cable Transfers 4,83¼. Wechsel auf Paris 5,20. 4 % fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 118⅝. Erie-Bahn-Actien 11⅜. Newyork-Centralb.-Actien 95. Chicago u. North Western Actien 82⅝, Lake Shore-Actien 68¾. Central-Pacific-Actien 31⅞. Central-Pacific-Bonds 106½.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28 Juni. **Wind:** N.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Schiffsnachrichten.

Wisby, 25. Juni. Der Dampfer „Santo" (? Xantho) aus Hull, von Cronstadt mit Weizen und Hafer nach Hull, und der Dampfer „Valuta" aus Flensburg, mit Kohlen nach Cronstadt, sind mit einander in Collision gewesen; der erstere Dampfer ist gesunken, der letztere beschädigt in Slite eingelaufen. Passagiere und Mannschaft gerettet.

Newyork, 27. Juni. Der Hamburger Postdampfer „Hammonia" ist hier eingetroffen.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Eingesandt.

Die Berlin besuchenden Fremden, welche genöthigt sind in Hotels zu logiren, möchte Einsender dieses auf das neu entstandene „Passage-Hotel" aufmerksam machen. Dasselbe umfaßt die ganze nach der Behrenstraße belegene Seite der Passage (Kaisergalerie), ist sauber und der Neuzeit vollkommen entsprechend eingerichtet. Es bietet allen dort einkehrenden Fremden die denkbarsten Bequemlichkeiten, da es unweit des Stadt-Bahnhofs „Friedrichstraße", ganz in der Nähe „Unter den Linden" gelegen ist und außerdem Pferdebahnverbindungen nach allen Gegenden der Stadt hat. — Die Preise sind recht civile zu nennen, man wohnt daselbst für den billigen Preis von 1,50 ℳ pro Tag incl. Service an und ist der lästigen Sitte, Trinkgelder an die Bediensteten zu vertheilen, vollständig überhoben.

...ken

als Grabdenkmal (?) aus polirtem grünen, rothen und schwarzen schwedischen Granit in 20 verschiedenen Größen, auch für die Kirchhöfe des 2. Festungs-Rayons. Obelisken und Kreuzdenkmäler aus grünem und schwarzem polirten Syenit, Carrara- und weißem schlesischen Marmor in größter Auswahl, Grabplatten und Kissensteine etc. in allerneuesten Mustern zu sehr billigen Preisen empfiehlt die

Grabstein-Fabrik und Steinmetz-Werkstätte von

W. Dreyling,

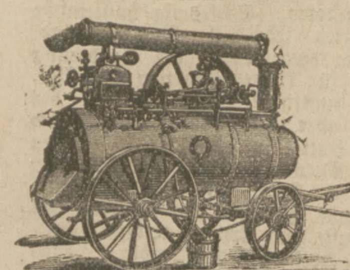
Danzig, Milchkannengasse Nr. 28/29. (4175

...sken

als Grabdenkmal in schwedisch-grünem u. rothem Granit, Syenit (ganz besonders dauerhaft in Politur für unser nördliches Klima); ferner: Grabdenkmäler in verschiedenen anderen Formen in weißem carrarischem u. grauem, schlesischem Marmor in Auswahl von mehreren Hunderten. Correcte Ausführung, Zeichnungen und Preise franco.

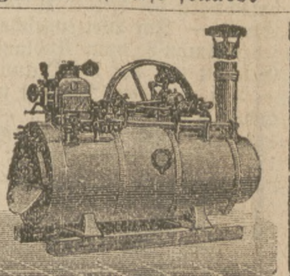
Fabrik und Lager
Berlin SW., Johanniter Str. 7

R. Tauchert.



Die Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von

R. Wolf
in Buckau-Magdeburg



baut seit **22** Jahren als **Specialität:**

Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln

von 3—50 Pferdekr., **fahrbar, sowie auf Tragfüssen für stationaire Betriebe jeder Art.** Von 8 Pferdekr. an aufwärts auch mit Rider-Steuerung.

Compound-Locomobilen mit und ohne Condensation von 20—50 Pferdekr.

Garantirter Dampfverbrauch bei letzteren mit Condensation **nur 8½ kg.** per Stunde und eff. Pferdekr.

NB. Die **Wolf**'schen Locomobilen zeigten bei den **internationalen Locomobil-Prüfungen**

1880 zu Magdeburg, 1883 zu Braunschweig, 1883 zu Berlin,

letztere im Auftrage des aus den Herren von Wedell-Malchow, von Herford und Dr. von Canstein sich zusammensetzenden Hauptdirectoriums des „Landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz" ausgeführt, von allen mitconcurrirenden Maschinen

jedesmal den bei Weitem geringsten Kohlenverbrauch.

Ferner: **Stationaire Dampfmaschinen bester Systeme, Centrifugal- und Kolbenpumpen, Dampfkessel jeder Art,** vorzugsweise **Röhrenkessel.**

Ferner werden geliefert:

Hornsby'sche Dreschmaschinen zu Originalpreisen.

Dampf-Dresch-Apparate

aus der Fabrik von

Ruston, Proctor & Co., Lincoln (England).

Bewährtes Zweikurbel-System mit schwerer eiserner Trommel,



dem in neuerer Zeit empfohlenen **Einkurbel-System,** bei weitem vorzuziehen.

Vorzüge dieser Maschinen sind: Höchst solider Bau. Bestes Material. Absolut reiner Drusch. Einfache Construction. Geringer Kohlenverbrauch.

E. Wagner, Danzig, General-Agent.

Reservetheile stets auf Lager.
Lager in **Königsberg in Pr.** bei den Herren **Henze** und **Mahlow & Co.**
do. in **Elbing** bei Herrn **H. Wetzel.**

Die Beerdigung des verstorbenen Maurermeisters **L. H. Witt** findet Dienstag Vormitt. 9¼ U. vom St. Marien-Leichenhause am Schützengarten aus nach dem St. Katharinen Kirchhofe in der halben Allee statt und nicht, wie irrthümlich gemeldet, um 10 Uhr auf d St. Bartholomäi-Kirchhofe.

Auction

im Lagerraum

Bleihof Nr. 8.

Montag, den 30. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am oben angegebenen Orte lagernde

circa 200 Fässer Schlemmkreide

im Wege der Zwangsvollstreckung gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigern. (4805

Stützer,
Gerichtsvollzieher.
Schmiedegasse Nr. 9.

L. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt etc. Kohlenmarkt 27 I.

Spec. für **Geschlechts-**, Haut-, Frauen-, Unterleibsleid., **Epilepsie** etc. Sprechst. 9—10, 12—2 Uhr. **Homöopathie.**

Journal-Lesezirkel

der Buchhandlung

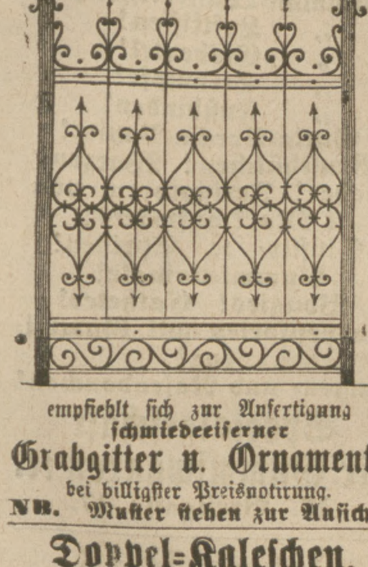
F. A. Weber.

Eintritt jederzeit.
Billigste Bedingungen.

H. Albrecht,

Schlossermeister,

Schießstange Nr. 11,



empfiehlt sich zur Anfertigung **schmiedeeiserner**

Grabgitter u. Ornamente

bei billigster Preisnotirung.
NB. Muster stehen zur Ansicht.

Doppel-Kaleschen, Breaks, Jagdwagen,

sowie

hochfein decorirte Möbelwagen

für 25 — 28 Personen stets billigst zu haben bei (4965

F. A. Meyer & Sohn,
Vorst. Graben 33a.

Rasirmesser

eigner Fabrik
u. **Rasirmesser-Streichriemen** empf.

W. Krone & Sohn,
5006) Holzmarkt 21.

Sämmtliche

Specialitäten

der Gummiwaaren-Branche

empfiehlt und versendet
E. Kroening, Magdeburg, Vertreter der renommirtesten Gummi Fabriken des In- und Auslandes. **Neueste** Preis-Courante stehen brieflich gegen Beifügung des Portos von 10 oder 20 ₰ gratis zur Verfügung. (1707

Grosses Monster- und Promenaden-Concert

Dienstag, den 1. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,

ausgeführt von sämmtlichen **sechs** Musikcorps der Garnison in dem durch die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft auf das Entgegenkommendste bewilligten

großen Schützengarten und Park

zum Besten des hiesigen Militair-Frauen-Vereins.

Eintrittsgeld **50** Pf. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Von 9 Uhr ab **30** Pf.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert später statt. (4789

Otto Kraftmeier

59 Langgasse 59

empfiehlt in reicher Auswahl

Bade-Mäntel,	**Bade-Laken,**
Bade-Costüme,	**Bade-Hosen,**
Bade-Hemden,	**Frottir-Laken,**
Bade-Hauben,	**Frottir-Handtücher,**
Bade-Schuhe,	**Frottir-Riemen**

zu billigen Preisen.
Einige vorjährige (4980

Bade-Mäntel und Costüme

sind **im Preise bedeutend zurückgesetzt.**

Kleider-Ginghams

und

bedruckte Nessel,

schwere gediegene waschechte Stoffe in neuen geschmackvollen Mustern, besonders geeignet

für Haus- und Reise-Kleider,

empfehle ich in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Paul Rudolphy,

Langenmarkt Nr. 2. (5008

Größtes Lager

von

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

bei

A. F. Sohr, Danzig,

Gr. Gerbergasse 11/12. (4703

Gerichtlicher Ausverkauf

des

J. Leopold'schen Concurswaarenlagers,

Fischmarkt Nr. 29,

enthaltend

Galanterie-, Kurz-, Putz-, Weißwaaren etc.

zu billigen Preisen

täglich von 9—1 und 3—6 Uhr,

Montag, den 30. Juni und Dienstag, den 1. Juli, zunächst:

Weiße u. farbige Herren- u. Damen-Shlipse,

von 15 ₰ bis 3 ℳ, **wollene** und **baumwollene Strümpfe** aller Art von 15 ₰ bis 1,50 ℳ, **Rüschen** von 10 bis 40 ₰, **Corsettes** von 60 ₰ an, **Damenkragen** und **Schleifen, Chemisettes** von 30 bis 75 ₰. **Kragen** und **Manschetten, Damen-** und **Kinderschürzen,** mit u. ohne **Stickerei,** von 25 ₰ bis 2 ℳ. (4909

Der Concurs-Verwalter
R. Block.

Die rühmlichst bekannte, seit dem Jahre 1861 bestehende **Piano-Fabrik Ad. Henke (Mahlke & Co.)** Berlin S., Sebastianstr. 19, u. Danzig, 1. Damm 2, Saaletage, empfiehlt ihre vorzüglichen, in Amsterdam preisgekrönten Pianinos, die sich durch grandiosen Baß und glockenartigen Discant auszeichnen, in einfacher und hochfeiner Ausstattung (mit reicher Goldgravirung) behufs Einführung zu sehr civilen Preisen. (Auch auf Abzahlung.) Pianinos sind billig zu vermiethen. Klaviere werden gut gestimmt, bezw. reparirt. (3718



Haupt-Niederlage

natürl. Mineralbrunnen

Hermann Lietzau,

„Apotheke zur Altstadt",
Danzig, Holzmarkt 1.

Direct durch die Brunnen-Directionen

werde während der Saison fortdauernd mit neuen Sendungen ihrer Quellen in

frisch. 84er Füllungen

auf schnellstem Wege versehen, und expedire dieselben in jeder Menge prompt **zu äußerst. Preisen d. Concurrenz**



Mutterlaugen, Brunnensalze, Badesalze, Bademoor, Pastillen, Quellsalzseifen

ebenfalls **directen Bezuges.** Für die **durchaus zuverlässige Beschaffenheit** der aus meinem Geschäfte entnommenen Quellenproducte leiste jede gewünschte Garantie (3266

Victoria zu Berlin.

Allgemeine Versicherungs-Actien Gesellschaft.

In Folge freundschaftlicher Uebereinkunft mit Herrn **Wilh. Wehl** in Danzig geht unsere

General-Agentur für Westpreußen

mit dem 1. Juli cr. von diesem auf Herrn

Leopold Neumann in Danzig,

Ankerschmiedegasse Nr. 6, über. (4969
Berlin, den 21 Juni 1884.

Die Direction.
G. Hartmann.

Die Porzellan- und Glas-Malerei

von

H. Förster, Frauengasse 7,

(unweit der Marienkirche)

empfiehlt ihr gut sortirtes Lager von **Bade-Saison-Artikeln,** als:

Erinnerungs-Gegenstände in Glas und Porzellan mit Ansichten von Danzig und Umgegend.

Bestellungen aller in meinem Fache vorkommenden Arbeiten werden sauber und schnell ausgeführt. (5029

Friedrich Bornemann & Sohn,

Pianino-Fabrik, Berlin, Leipzigerstr. 85,

empfiehlt ihre kreuzsaitigen Pianinos in bekannt erster Qualität zu Original-Fabrikpreisen Franko-Lieferung nach allen Bahnstat. Deutschlands. Zahlungs-Raten von 60 ℳ p. Quartal an. Preisverz. franco. (4993

Sehr kräft. geröst. Ceylon

Kaffee ℔ **1,16 ℳ.**

(von Singhala)

liefern von 9½ Pfd. an frei in's Haus

Hacker & Naeve,

Kaffee-Import u. Dampfrösterei,

Hamburg. (4645

Carl Bindel.

Zur Reise

empfehle

Gummi-Regenröcke,

federleicht, a 20 Mark



Doppelstoffröcke und einfache **Gummi-Röcke! Amerikanische Wäsche!! Gummi-Kopfkissen** zum Aufblasen, in neuen Stoffmustern! **Reise-Nachtgeschirre!**

Reise-Irrigatoren!
Reise-Rollen!
Stahl-Kopfbürsten!
Gummi-Kämme, nur 1.,
Gummi-Badehauben!
Gummi-Schwammbeutel!
Gummi-Seifentaschen!

Special-Geschäft für Gummiwaaren etc.,

17, Breitgasse 17.

Prima Maschinenöl

(v. Harz u. Säure frei), in Original-gebinden u. ausgewogen empfiehlt billigst
4924) **A. Sethke,** Heil. Geistg. 1.

Danziger

Magen-Elixir

per Flasche 1,50 Mk.

empfiehlt

Gustav Springer Nachfl.,

Holzmarkt Nr. 3.

Der Genuß dieses Bittern ist ganz besonders Personen anzurathen, die mit Verdauungsstörungen zu kämpfen haben.

Tapeten

per Rolle von 12 Pfg an verkauft die Fabrik von

Leopold Spatzier,
Königsberg i. Pr.

Muster franco. (8890

---

150 Briefmarken für 1 M.

Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc **R. Wiering, Hamburg**

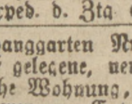
---

120 engl. Lämmer

verkauft **Adl. Zellen** bei **Kleinkrug.**

Trakehner Stute,

5 J. alt, 6 Zoll groß, hellbraun, bildschön, noch in Dressur, fromm, zu **verkaufen.** Näheres **Dominium Klein Braußen b. Rosenberg,** Westpr.



Ein fermer, einfarbiger, glatthaariger, im dritten Felde sich befindender

Hühnerhund

wird zu kaufen gesucht, aber auch nur ein solcher. Offert. u. Nr. 4897 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Langgarten Nr. 79 ist eine parterre gelegene, neu ausgebaute herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Entree, Mädchenstube und sämmtlichem Zubehör, nebst kleinem **Gärtchen und Laube,** auf Wunsch Pferdestall und Remise, per 1. October zu vermiethen. Näheres das. 1 Tr.

Ein eleganter Halbverdeckwagen, Patent-Achsen, ein- u. zweispännig, preisw. z. verk. Langg 27

Eine gebildete Dame (Wittwe), sehr musikalisch, sucht

als Gesellschafterin

oder Repräsentantin Stellung in einem feinen Hause.
Adressen unter Nr. 4997 bitte in der Exped. d. Ztg. niederlegen zu wollen.

Ein alleinstehendes Ehepaar sucht per 1. October ein **Logis,** bestehend aus 3 Piecen mit Zubehör, womöglich Garten. Offerten mit Miethspreis sub Nr. 5012 i. d. Exp. dieser Ztg erbeten.

Lastadie 28 e. fr. möbl. Zimm. an 1 od. 2 Herren (auf Wunsch Burschengelaß) zu vermiethen. (4920

Ein fein möblirt. Vorderzimmer ist **Poggenpfuhl 63,** 2 Treppen zu vermiethen.

Ein groß. Vorderzimm., in der 4. Et., ist sof. od. später z verm Langenmarkt 4. Näh das. i. Laden.

Hundegasse 47 ist eine Wohnung von 5 Zimmern, 1 Mädchenstube, 2. Etage, außerdem eine Remise mit Speicherboden, Einfahrt Dienergasse, zu vermiethen. Besichtigung nächsten Sonnabend und Dienstag zwischen 10 und 1 Uhr. (4898

Ein möblirtes Zimmer, Aussicht in d. Garten, mit Benutzung eines Balkons zu vermiethen **Schießstange Nr. 4** a. I.

In Zoppot ist eine möblirte Oberwohnung mit Veranda, Garten, Entree u. Küche an eine ruhige Familie billiger weiter zu vermiethen. Zu erfragen in Danzig, Hintergasse 8.

Turn- u. Fecht-Verein.

Am Montag, den 30. d Mts., wird **nicht geturnt.** (5003
Der Vorstand.

Greil's Hôtel garni

und Restaurant,

an der Post gelegen, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum ganz ergebenst. **C. Greil.**

Loge Einigkeit.

Montag, den 30. Juni a. c.,

Schwesternfest.

Anfang 5 Uhr Nachmittags

Gästen ist der Eintritt nur gegen Karten gestattet. (5000

Freundschaftl. Garten.

Sonntag, den 29. Juni,
und folgende Tage:

Humoristische Soiree

der seit zwanzig Jahren bestehenden

Leipziger Quartett- und Concertsänger

Herren **Eyle, Selow, Platt, Hoffmann, Fische, Maaß** und **Hauke.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 ₰. Kinder 25 ₰.
Billette a 40 ₰ vorher bei den Herren Cigarrenhändlern: **Drewitz,** Kohlenmarkt, **Wüst,** Hohethor, **Mrongovius,** Kalkgasse (4723

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.